

Arzier, 23. 09. 2026

Medienmitteilung

Schwellenwert überschritten – Wolf tot: Was bedeutet «geschützt» eigentlich noch?

Avenir Loup Lynx Jura (ALLJ) lehnt den heutigen Entscheid des Parlaments vehement ab. Mit einer politisch festgelegten Obergrenze für Wölfe droht sich die Schweiz endgültig von einer schadens- und verhaltensbasierten Regulierung zu verabschieden. Nicht mehr der konkrete Konflikt soll entscheidend sein, sondern die blosse Anzahl Tiere.

Wird ein regionaler Schwellenwert überschritten, sollen Wölfe oder ganze Rudel abgeschossen werden können – unabhängig davon, ob diese Tiere überhaupt Schäden verursacht haben. Das ist keine gezielte Regulierung von Problemtieren mehr. Das ist Bestandsregulierung mit dem Gewehr.

Diese Praxis ist zudem naturfremd. Wildtierpopulationen halten sich weder an politische Zielzahlen noch an Kantons- oder Landesgrenzen. Ihre Bestände verändern sich durch Fortpflanzung, Zu- und Abwanderung, Nahrungsangebot, Lebensraum und natürliche Mortalität. Eine Wildtierpopulation auf eine politisch gewünschte Zahl zurechtzuschliessen, hat mit einem ökologisch orientierten Umgang mit Wildtieren wenig zu tun.

Damit wird auch der Schutzstatus des Wolfes zunehmend ad absurdum geführt. Was bedeutet es noch, eine Tierart gesetzlich zu schützen, wenn vollkommen unauffällige Tiere allein deshalb getötet werden dürfen, weil eine politisch definierte Zahl überschritten wurde? Ein Schutzstatus, der bei politischem Druck immer weiter ausgehöhlt wird, droht zur leeren Hülle zu werden.

Besonders stossend ist das Tempo: Die Schweiz hat die Wolfsregulierung bereits massiv ausgeweitet. Statt zuerst wissenschaftlich zu untersuchen, welche Wirkung diese Eingriffe auf Nutztierrisse, Rudelstrukturen und Population haben, folgt bereits die nächste Verschärfung.

Erst schiessen, dann untersuchen, ob es überhaupt etwas gebracht hat – das darf nicht die Grundlage schweizerischer Wildtierpolitik werden.

ALLJ wird sich deshalb mit noch grösserem Nachdruck für den Schutz von Wolf und Luchs einsetzen. Gerade angesichts einer Politik, die den Schutzgedanken immer weiter zurückdrängt, braucht es Organisationen, die sich konsequent für wissenschaftlich fundierten Artenschutz, wirksamen Herdenschutz und den Erhalt ökologisch funktionierender Wildtierpopulationen einsetzen.

Geschützte Tiere müssen geschützt sein. Sonst verliert der Begriff seinen Sinn. Reguliert werden müssen konkrete Konflikte – nicht die Natur auf eine politisch genehme Zahl.